

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 2

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Baustoffe erwähnen wollen. Gestatten Sie mir nun noch einige Bemerkungen über einzelne feuersichere Konstruktionen.

In erster Linie interessieren uns, d. h. Sie, die Feuerwehren, die Brandmauern. Kein wirksameres Mittel gegen die Ausbreitung eines Brandes läßt sich finden, als eine nach Vorschrift unserer jetzt geltenden Baupolizeiordnung ausgeführte geschlossene und über Dach geführte Brandmauer. Der Kommandant auf der Brandstelle weiß, hinter einer solchen Brandmauer stehen seine Leute geschützt, wenn z. B. bei einem Dachstuhlbrande auf dem Nachbardach Aufstellung genommen ist. Brandmauern bilden die Stützpunkte für die gesamte Anordnung der Löscharbeiten. Da ist es denn höchst bedauerlich, daß dem Andrängen gewisser Interessentkreise nach Verbilligung der Bauausführungen gerade in dem Punkte der Brandmauer nachgegeben werden soll und daß eine Abänderung unserer vortrefflichen Baupolizeiordnung III nach der schlechteren Seite bevorzugen scheint. Brandmauern würden hiernach nicht mehr über Dach geführt werden müssen, dürfen Öffnungen erhalten, falls sie mit feuersicheren Türen verschlossen werden, und noch einiges mehr, das geeignet ist, die Zuverlässigkeit und Standhaftigkeit der Brandmauern zu beeinträchtigen.

Noch eine andere Überraschung wird uns möglicherweise die revidierte Bauordnung bringen: nämlich das Strohdach, das in unserm Regierungsbezirk zum Glück schon so gut wie beseitigt war. Zwar soll nur das sogenannte feuersichere, in Lehm getränkte Strohdach zugelassen werden; aber wie steht es um die Haltbarkeit der Imprägnierung gegenüber Auswaschung durch Regen und Schnee? Wie erneuert man die Imprägnierung? Wird auch immer nur mit imprägniertem Stroh ausgebeffert? Ein so schönes Ding es auch um die Erhaltung und Wiederbelebung heimischer Bauweise ist, so muß man doch im Auge behalten, daß die Verhütung der Gefahr einer Vernichtung durch das Feuer eine vielleicht noch berechtigtere Forderung moderner Kultur ist. Wenn in früheren Jahrhunderten ganze Dörfer und große Quartiere der Städte dem Feuer zum Opfer fielen, so waren nicht allein die mangelhaften Löscheinrichtungen daran schuld, sondern noch weit mehr die sorglose, auf Feuerschutz nicht Bedacht nehmende Bauart der Gebäude. Auch heute kommen ja in unserm Bezirke noch derartige verheerende Brände vor, aber wir sehen auch immer, daß ein ungewöhnlich großer Umfang zumeist durch die minderwertige Bauweise der älteren Häuser verursacht wurde.

Wer sich ein Haus baut, sollte vor allen Dingen darauf bedacht sein, daß es nach Möglichkeit vor dem Abbrennen geschützt ist; das ist er nicht bloß sich, sondern auch seinen Nachbarn schuldig.

Allgemeines Bauwesen.

Ein neues Quartier der Stadt Zürich. Wenn die Höhen des Zürichberges oder des Lülberges für Spaziergänge zu unbequem oder zu beschwerlich erscheinen, dem bietet von der Hardbrücke aus das prachtvolle Tal der Limmat mit den direkt an die Stadt reichenden wunderbaren Baumgärten vollen Ersatz; denn dort kann er sich inmitten dieser herrlichen Obstgärten und Wiesen nach Herzenslust ergehen. Ein recht ansehnliches neues Quartier ist hier im Entstehen. Mit der breiten Chaussee, der Hardturmstraße, welche sich von der Hardstraße limmatwärts in der Richtung nach Schlieren hinzieht und als Chaussee mit beidseitigen Trottoirs und Baumreihen versehen bis unterhalb Hardturm ausgebaut ist, folgt die Stadt Zürich dem System der Alleen, welche

dem alten Bern zur Zierde und zur Ehre gereichen. Um diese Allee nun bis zum Hardturm gruppiert sich ein neues freundliches Quartier. Und wenn auch die Industrie hier haust, so hat es der Architekt doch verstanden, die von ihr beanspruchten Räume mit den zu Wohnzwecken bestimmten Teilen so zu kombinieren, daß die ganze Quartieranlage jedem andern guten Wohnquartier als ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann.

Wir stoßen gleich am Anfang auf die architektonisch schöne, große Anlage des Tramway-Depots mit den beiden Flügel-Wohnbauten. Weiter unten geht der Neubau der Schweizerischen Kohlensäurewerke der Vollendung entgegen, eine Baugruppe von Geschmack, eher einer großen Villa ähnlich als einer Fabrikanlage. Büros und Wohnungen liegen nach der Straße, Fabrikräume, durch die vordern Partien verdeckt, nach hinten. Dann folgt der kurz vor der Vollendung stehende Walckerhof, ein Bauwerk von monumentaler Schönheit; unten liegen die Lageräume für eine Engros-Handelsfirma, in den Etagen die Wohnungen. Was in Hinsicht auf Hygiene und Bequemlichkeit verlangt werden kann, wird hier geboten. Auch dem Mieter mit bescheidener Börse wird hier Komfort geboten. Der Walckerhof bietet Wohnungen von drei und vier Zimmern mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Erker, Loggia und Balkon. Schade, daß die heimelige und geschickt eingebaute Halle nur in einem Teile der Wohnungen zu treffen ist. Von den oberen Etagen aus genießt man überdies eine prachtvolle Aussicht auf Limmatthal, Stadt, Zürichberg und Lülberg.

Für die Erstellung der Zentralheizung im Schulhause Hard in Zürich wird beim Großen Stadtrat ein Kredit von 26,500 Fr., für eine solche im Schulhause an der Rischbergstraße ein Kredit von 22,400 Fr. nachgesucht.

Zur Überbauung des Zürichberges. Die sehr rührige Baugesellschaft Phönix in Zürich hat soeben in Form eines reich illustrierten Heftes einen Prospekt über die künftige Bebauung ihres 90,000 m² großen Baugeländes im Schölpli- und Susenbergareal (oberhalb der Kirche Fluntern) herausgegeben. Derselbe enthält alles Wissenswerte bezüglich Bebauung, Straßen, Wohnhäuser, Gärten etc., die hier entstehen sollen, sowie über deren Kosten, Verkaufsbedingungen etc. Es sind Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser und Doppelhäuser projektiert. Die Pläne und Modelle sind von den Architekten Gebr. Pfister, Pfeghard & Häfeli und Bischoff & Weideli angefertigt und in gefälliger Federzeichnung reproduziert worden. Die Kosten der Wohnhäuser sind trotz gediegener Ausstattung recht billig gehalten.

Über die Erstellung von zwei Telephon-Zentralen in Zürich teilt die Direktion der eidgenössischen Bauten in ihrem Bericht pro 1911 folgendes mit: „Durch die öffentliche Auflage der Pläne für die Telephongebäude an der Brändschentestrasse und an der Hottingerstrasse in Zürich, für welche die Bauplätze gemäß Bundesbeschluss vom 21. Dezember 1909 erworben worden sind, wurden längere Verhandlungen mit den Anstößern veranlaßt, welche ergaben, daß das Telephongebäude an der Hottingerstrasse nach dem von der Obertelegraphendirektion aufgestellten Programm ausgeführt werden kann, während beim Telephongebäude an der Brändschentestrasse sich der angekaufte Bauplatz zur Verwirklichung des aufgestellten Programms als zu klein erweist, weil die Anstößer nur gegen unverhältnismäßig hohe Entschädigung zu einer teilweisen Überbauung des Hofes, wie sie in der ersten Planskizze vorgesehen war, ihr Einverständnis geben würden. Für diesen Bau sind die Vorarbeiten zu einer andern Lösung der Angelegenheit im Gange. Die Bauplätze und die Kostenberechnung für

das Telephongebäude an der Hottingerstraße sind fertiggestellt.“ Das bezügliche Kreditbegehren ist bereits eingereicht und genehmigt worden.

Erwerbung der Pulverhaus-Liegenschaften im Friesenberg in Zürich. Der Kaufvertrag mit dem Kanton Zürich, nach dem die Liegenschaften zum Preise von 179,343 Fr. an die Stadt übergehen, wurde vom Großen Stadtrat genehmigt.

Errichtung einer Anstalt für Männer in Zürich. Zur Unterbringung von fünfzehn Männern soll vorderhand die Liegenschaft „Weid“ bei Rosbau-Mettmenstetten zum Preise von 164,000 Fr. erworben werden, und zwar auf Kosten des Armengutes. Der approximative Vorschlag für den rationellen Betrieb dieser Männerarbeitsanstalt ist auf 47,600 Fr. angesetzt, an den für 1912 ein ordentlicher städtischer Beitrag von 4600 Fr. und ein außerordentlicher von 29,000 Franken geleistet wird und zwar ebenfalls auf Kosten des Armengutes. Die Anträge von Stadtrat und Kommission auf Genehmigung des Kaufvertrages und Bewilligung der Kredite sind vom Großen Stadtrat stillschweigend genehmigt worden.

Bauliches aus Rempttal (Zürich). Die Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln in Rempttal dehnt sich in letzter Zeit mächtig aus. Zu den bestehenden Gebäuden von gewaltiger Ausdehnung kommt ein großes, neues Fabrikations- und Magazingebäude mit großartigen Kellereien für die Maggi-Würze, das zur Zeit im Bau begriffen ist. Weiter werden beim Primarschulhaus Grafstall zehn Wohnhäuser für Angestellte und Arbeiter des Geschäftes erstellt.

Schulhausbauten in Dübendorf (Zürich). Die Sekundarschulkreis-Gemeindeversammlung von Dübendorf verwarf das von ihr feinerzeit genehmigte Anbauprojekt zum Sekundarschulhaus und hieß eine neue Vorlage gut, die vom Kantonsbaumeister Fiez ausgearbeitet worden war. Die Kosten betragen 90,000 Franken.

Baukredite der Stadt Bern. Der Stadtrat bewilligte Kredite für folgende Bauten: 30,000 Fr. als Subvention für die Renovation der französischen Kirche; 6800 Franken für Renovationsarbeiten der Turnhalle Matte; 16,600 Franken für die Werkhof-Umbauten in der Besitzung an der Schwarztorstraße; 8500 Franken für die projektierte Straßen- und Brunnenabwasserleitung in Außerholigen; 9,200 Franken für den Ausbau des Kabelnetzes an der Murtenstraße, und die Erstellung einer Transformierstation an der Laupenstraße, sowie 8864 Fr. für Erstellung eines Depotgleises im Tramdepot Burgernziel.

Mit dem Neubau des bernischen Gemeindespitals an der Tiefenaufstraße soll es nun vorwärts gehen. Die Bauarbeiten für einen Krankenpavillon und ein Ökonomiegebäude sind gegenwärtig ausgeschrieben.

Das neue Schulhaus in Sigriswil (Bern) kann gebaut werden, ohne Schulden machen zu müssen. Der Baufonds der Gemeinde hat infolge geschickter Verwaltung die Höhe erreicht, daß sie wieder ein größeres Werk, wie den Schulhausbau, daraus bezahlen kann.

Hotelumbauten im Berner Oberland. In Adelsboden wird das Hotel „Beau-Site“ von Herrn Moor-Spätly durch An- und Umbauten vergrößert, in Gunten am Thunersee das Hotel „du Lac“ und auf Wengen das Hotel „Schweizerhof“.

Bauliches aus dem Kanton Luzern. Hierüber wird folgendes berichtet: In Rothenburg haben mit Anfang März die Arbeiten an der neuen Brücke wieder begonnen, und sie schreiten, vom Wetter begünstigt, rascher vorwärts als vorher; schon ist der dritte Pfeiler in ziemlicher Höhe, so daß derselbe noch diesen Monat

zur Vollendung kommt, und die Fundierungen des vierten sind stark vorgeückt. Es ist interessant zu sehen, wie hier die technischen Neuerungen auf dem Gebiete des Brückenbaues verwendet werden und unter kundiger Leitung tadellos funktionieren. Ein Teil der Gebäude auf der Zumbühlischen Liegenschaft ist bereits niedergelegt; man hat bald einen Überblick und sieht erst jetzt recht die praktischen und idealen Vorzüge des zweiten Projektes; niemand werden die daherigen Mehrkosten schmerzen, wenn er die Sache an Ort und Stelle betrachtet.

Mit ebenso großem Interesse, wie dem Brückenbau, sieht man der Doppelgleise-Anlage und der Verlegung der Linie der Bundesbahnen oder frühern Zentralbahn entgegen. Man ist ziemlich sicher, daß Rothenburg von der Station Emmenbrücke aus in nördlich ausschreitendem Bogen umfahren wird und daß in die Nähe des Fleckens eine Stationsanlage kommt, nur weiß man noch nicht, welches von den drei ausgearbeiteten Projekten gewählt wird; wir wollen hoffen das richtigste.

Diese nützlichen Verkehrs-Neuerungen stellen neue Aufgaben, so namentlich in Bezug auf Straßen-Verbindungen. In erster Reihe steht eine bessere Verbindungsstraße mit Sempach—Neuenkirch, und es ist von letzterer Gemeinde eine Straße bis an die Gemarlung Rothenburgs bereits erstellt, aber die Sache will nicht recht in Zug kommen; letzter Tage hat eine vom Staate bezeichnete Expertenkommission unter dem Vorsitz von Kriminalrichter Felber in Ettiswil mit den Interessenten verhandelt. Das Resultat ist noch nicht bekannt.

Als zweites Straßenprojekt wird eine Verbindungsstraße Röschp—Urswil in Frage kommen über die Höhe Lütigen—Herrendingen—Houern—Butigen in das Gebiet der Gemeinde Hochdorf. Dieses Straßenstück würde eine direkte Verbindung des Seetals über Rothenburg nach Luzern bilden und zugleich für den obern Teil der Gemeinde Eschenbach wertvolle Verkehrs-erleichterungen bringen. Auch in dieser Sache ist ein Initiativkomitee bestellt worden, das wohl den Winterschlaf bald satt haben wird.

Überall, wo solche Verkehrs-erleichterungen geschaffen werden, nimmt die Bautätigkeit einen regen Aufschwung. Das erwartet man auch in Rothenburg, sind doch in der Umgebung so prächtige Punkte, die Neubauten lohnen würden.

Doch ein Element von großer Bedeutung ist bei uns mangelhaft, zwar nicht der Wein, dafür sorgen unsere fünf Wirte in väterlicher Weise; aber das Wasser. Wir haben letzten Sommer eine Kalamität durchgemacht, die zu denken geben sollte, namentlich, wenn man eine bevorstehende starke Bautätigkeit erwartet. Nicht nur die

la Comprimierte & abgedrehte, blanke

STAHLWELLEN

Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzise gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl

11

**Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite.
Schlackenfreies Verpackungsbandeisen.**

Wasserversorgung des Fleckens war ungenügend, sondern auch der Großteil der Landwirte mußte Wasser zuführen. Hätte nicht die Nachbargemeinde Geriswil ihr gepumptes Wasser in generöser Weise zur Benützung überlassen, wäre die Kalamität noch größer geworden. Es sollten daher alle einsichtigen Bürger der Gemeinde zusammenstehen und Mittel und Wege suchen, um zu einer alle befriedigenden Lösung dieser Wasserfrage zu gelangen. Mögen alle besprochenen Neuerungen zum Wohle der Gemeinde ins Leben treten.

Für den Bau eines Bezirkskrankenhauses der March (Schwyz) hat die Gemeindeversammlung folgende Anträge genehmigt:

1. Es sei das Projekt eines Bezirkskrankenhauses, erstellt von den Architekten Walcher und Gaudy, im Gesamtkostenvoranschlag von Fr. 370,000 (inkl. Möblierung, Architektenhonorar und Bauleitung) zu genehmigen und auszuführen. 2. Der Bezirksrat sei mit dem Vollzuge dieses Beschlusses beauftragt. 3. Bei Vergebung der Arbeiten ist bei gleichen Preisansätzen und Garantien der betr. Bewerber, den Einwohnern des Bezirkes March die Priorität, d. h. das Vorzugsrecht zu gewähren. 4. Es soll der Bau des Bezirksspitals im Herbst 1912 in Angriff genommen und derart gefördert werden, daß der Betrieb spätestens mit 1. Januar 1915 eröffnet werden kann.

Mit diesen Beschlüssen ist die Baugeschichte des Bezirkskrankenhauses der March in Lachen um einen gewaltigen Schritt vorwärts gekommen und wird also innert 2 Jahren gegenüber dem Landsgemeindeplatz, zwischen Bahnlinie und Hauptstraße, ein zirka 37 m langes Krankenhaus entstehen.

Postbaute in Elm (Glarus). Die Post in Elm wird auf Verlangen der Postdirektion gegenüber dem Hotel Elmer an der Hauptstraße erbaut. Mit den Bauarbeiten wird schon kommende Woche begonnen werden. Pläne und Bauleitung liegen in den Händen des Herrn Architekten Fr. Glor-Knobel in Glarus.

Die Bautätigkeit in Herisau hat dieses Jahr dank der außerordentlich milden Witterung ungewöhnlich frühe begonnen, ja, man könnte sagen, eigentlich den ganzen Winter nie ganz aufgehört, nun aber besonders lebhaft eingesetzt. Überall, wo man im Dorf und dessen Umgebung hinkommt, sieht man Bistiere zu Neubauten sich erheben und eine große Anzahl fremder Arbeiter sind eingerückt, um sich in schwerer und unverdrossener Arbeit ihr Brot zu verdienen. Im engern Dorfrayon scheint namentlich das Gebiet an der neuen Bahnhofstraße ein sehr begehrtes Bauland zu sein. Nicht weniger als vier große Geschäftshäuser und Wohnhäuser mit vorgesehenen Geschäftslokalitäten sind in Angriff genommen und sollen bis zum Herbst unter Dach und Fach gebracht sein. Das außerordentlich günstig gelegene kantonale Bankgebäude ist ebenfalls in Angriff genommen. Es wird der stattliche Bau dem Dorfe zur Zierde gereichen und einem längst gefühlten Bedürfnis entgegenkommen, indem darin nicht nur die nötigen Räumlichkeiten für die Kantonalbank selbst, sondern auch für die Kantonskanzlei, den Kantonsratsaal und verschiedene Büros vorgesehen sind, also zum Teil das mangelnde Regierungsgebäude ersetzt.

Die letzten Jahr gefertigten Pläne zur Überbauung des bisherigen großen Exerzierplatzes im Ebnet werden in nicht ferner Zeit der Einwohnerschaft zur Abstimmung vorgelegt. Auch dieses für Bauzwecke ungewöhnlich schöne und ebene, in nächster Nähe des Dorfes und des neuen Bahnhofes liegende Gebiet wird gewiß in wenigen Jahren mit einigen Duzend Gebäuden bedeckt sein.

Die letzten Jahr von einer Versammlung ernannte Kommission zum Studium über Gründung einer

Baugenossenschaft ist laut zuverlässigen Berichten eifrig an der Arbeit, so daß es auch hierin hoffentlich bald zu einem günstigen Ergebnis führt. Auf diese Weise dürfte denn doch allmählich dem schon seit Jahren oft beklagten Mangel an Wohnungen abgeholfen werden. Diese Bautätigkeit veranlaßt auch ein reges Leben und Treiben in diesem Dorfe und bringt den Gewerbetreibenden, Wirten, Bäckern, Metzgern und Krämern alle Hände voll Arbeit und guten Verdienst.

(Korr.) Das Friedhofprojekt Rorschach ist angenommen worden in der Urnenabstimmung vom 31. März d. J. Bekanntlich wurde eine Doppelfrage gestellt: Friedhofanlage ohne Abdankungs- und Urnenhalle, und letztgenannte Hochbauten für sich, in einer zweiten Frage. Gegen 800 Bürger stimmten für beide Fragen mit Ja und brachten dadurch das ganze Projekt zur Annahme. Für die erste Frage wurden 1122 Ja und 210 Nein, für die zweite Frage 801 Ja und 500 Nein eingelegt. Rorschach erhält damit gemeinsam mit Rorschacherberg einen schön gelegenen, vorbildlich angelegten, paritätischen Friedhof mit Abdankungshalle, Beamtenszimmer, Leichenhalle, Sezerraum, Urnenhalle und Nebenräumen. Nachdem am 2. Juli v. J. die erste Vorlage mit 468 Ja gegen 759 Nein verworfen wurde, hat die Bürgerschaft das neue Projekt mit großem Mehr angenommen und auch den notwendigen Hochbauten zugestimmt.

Bauliches aus Winkeln (St. Gallen). Die bekannte große Kreuzliegenschaft in unmittelbarer Nähe der Herisauerstraße und der Station der Bundesbahnen ist kürzlich käuflich an ein Baukonfession der Stadt St. Gallen übergegangen. Auf diesem günstigen Areal sollen nun über zwanzig einfachere, aber gefällige, zweistöckige Wohnhäuser erstellt werden, was umso erfreulicher ist, als sich hierorts seit längerer Zeit ein eigentliches Bedürfnis nach solchen geltend gemacht hat. — Eine ernste Frage bildet die immer noch unerledigte Angelegenheit einer rationelleren und ergiebigeren Wasserversorgung für den äußeren Teil der Gemeinde Straubenzell. Wohl besteht auch hier ein ziemlich ausgedehntes Hydrantenetz zu Hauswasser- und Feuerlöschzwecken. Es hat während Jahren den Ansprüchen genügen können; die bauliche Entwicklung der Ortschaft Winkeln aber ruft einer vermehrten Wasserzufuhr und es wird sich die Gemeindebaukommission in tunlichster Eile wieder damit zu befassen haben.

Ein neues Hotelunternehmen ist dieser Tage in St. Moritz finanziert worden: das schon seit langer Zeit geplante neue „Carlton-Hotel“ auf dem Terrrainkomplex unterhalb dem „Kulm-Hotel“, mit Zufahrt von der Bahnhofstraße herauf auf schöner, 6 m breiter, neuer Straße. Das Hotel soll als absolut erstklassiges Luxus-Hotel in feinsten und gediegensten Art ausgeführt werden. Es soll 200 Betten erhalten. Der Bau ist auf zirka 2½ Millionen veranschlagt und wäre im Sommer, eventuell Winter 1914 betriebsfertig.

Sekundarschulhausbau Romanshorn. Die Bauplatzfrage für ein Sekundarschulgebäude hat endlich ihre endgültige Lösung gefunden. Entgegen dem Antrage des Gemeinderates fiel die Wahl auf Platz 3, der von der Gemeinde gratis abgetreten wird mit der Bedingung, daß sie die nötig werdende Straße und die Kanalisation selbst ausführe.

Bauliches aus Sitten (Wallis). Die Gemeindeversammlung der Stadt Sitten beschloß die Übernahme von 20,000 Fr. Aktien der geplanten Bahn von Sitten nach Mayens, eine Subvention von 100,000 Franken an die Entsumpfung der Rhoneebene, sowie die Errichtung einer städtischen Industrieschule. Zur Deckung dieser Ausgaben, sowie zur Konsolidierung

der schwebenden Schuld wurde eine Anleihe von Franken 1,400,000 beschloffen.

Neue große Erfolge des Martin'schen Holzdampf- und Trockenverfahrens.

Wir haben in unserem Blatte schon unter verschiedenen Malen längere Abhandlungen über das neue Martin'sche Holzdampf- und Trockenverfahren gebracht, welche sich auf wissenschaftliche Versuche auf diesem Gebiete bezogen. Heute sind wir nun in der angenehmen Lage, unserem Leserkreise den praktischen Erfolg dieses neuen Verfahrens vor Augen zu führen; denn wie bei allen neuen Erfindungen beweist erst die Praxis den wirklichen Wert derselben.

Wie bekannt sein dürfte, hat die A.-G. Kesselschmiede Richterswil das alleinige Lizenzrecht für den Bau der zum Martinschen Verfahren notwendigen Apparate erworben und hat nach diesem System schon einige Anlagen erstellt.

Die größte bis anhin gebaute Anlage dieser Art wurde letzten Herbst in der A.-G. Parqueterie J. Durrer in Rägismwil dem Betriebe übergeben. Nachdem nun sich diese Anlage in jeder Beziehung über alle Erwartungen hinaus bestens bewährt hatte, entschloß sich die Erstellerin, öffentliche Versuche anzustellen, um die enormen Vorteile dieses neuen Verfahrens einem weiteren Kreise bekannt zu geben.

In sehr zuvorkommender Weise stellte nun die A.-G. Parqueterie J. Durrer in Rägismwil ihre Anlage bereitwilligst zu diesem Zwecke zur Verfügung. Die Versuche fanden am 6. März d. J. statt und wir geben in Folgendem den wörtlichen Bericht dieser Versuche wieder, welcher am selben Tage angefertigt und von allen Teilnehmern unterzeichnet wurde:

„Demonstrationsversuch einer Dämpfungs- und Trockenanlage, System L. Martin (Patent 49463) durchgeführt in der Anlage der A.-G. Parqueterie J. Durrer in Rägismwil durch die A.-G. Kesselschmiede Richterswil.

1. Zweck: Dämpfen und Trocknen von Buche, Kirsch-, Birn- und Nußbaum.

2. Anlage. Holzdampf- und Trockenanlage Mod. D^{7/2}.
Nuzinhalt: ca. 10 m³ Holz
Wasserinhalt: 4000 l

Länge: 7 m, Durchmesser: 2 m, Heizfläche: 13 m²
Rostfläche: 0,43 m². Verhältnis H/R = 1 : 30

Feuerungsart: Unterfeuerung mit Planrost.

3. Brennmaterial: 3,5 m³ Hobel- und Sägespäne und ein kleines Quantum Abfallholz im Totalwert von 3 Fr. nach Angabe der Besitzer der Anlage.

4. Dämpfegut: ca. 6,5 m³ Buchenholz in Parquetform,
ca. 0,15 m³ Kirschbaumholz in Ladenform,
ca. 0,15 m³ Nußbaumholz in Ladenform,
ca. 0,15 m³ Birnbaumholz in Ladenform und
10 St. vorhergewogene Probestäbe im Gesamtgewichte von 16,905 kg.

5. Die Dämpfung: Morgens 3 Uhr wurde angefeuert, nach 4^{3/4} Stunden erreichte das Kesselwasser die Temperatur von 100° C. Nach einem Sieden von 2^{1/4} Stunden wurden die Ventile geschlossen und der Dampf stieg bis zu 2 Atm. in 2^{3/4} Stunden. Um 12^{3/4} Uhr

wurde der Kaminschieber geschlossen und der Kessel sich selbst überlassen bis 3^{1/2} Uhr abends. Um diese Zeit erfolgte der dem Verfahren eigene Abblaseprozeß, der zum Zweck hat, einen großen Teil des noch im Holz enthaltenen Wassers zu verdampfen und auszutreiben.

6. Nach der Dämpfung: Um 4 Uhr wurde der Kessel geöffnet; das Dampfput war schön gleichmäßig durchgedämpft: Buche und Birne zeigten eine warme rölliche Färbung, Nußbaum war gleichmäßig braun.

Die gewogenen Stäbe ergaben ein Gewicht von 13,4 kg, also ist eine Gewichtsabnahme von 22% zu konstatieren.

Die unterzeichneten Herren, welche dem obigen Versuch teils als Leiter, Experte oder Heizer in seinem vollen Umfange oder als Eingeladene nur teilweise beiwohnten, bescheinigen die Richtigkeit der in vorstehendem Protokoll gemachten Angaben:

Rägismwil, den 6. März 1912.

per A.-G. Kesselschmiede Richterswil,

Der versuchsleitende Ingenieur:

sig. Dipl. Ing. P. Martin.

Aktiengesellschaft Parqueterie und Baugeschäft J. Durrer:

sig. J. Durrer.

Der Betriebsleiter obiger Firma: sig. D. Durrer.

Die Wägungen kontrolliert: sig. Frh. Ackermann.

Der Patentinhaber: sig. L. Martin.

Aus der Firma Aebi & Cie. Luzern: sig. Alb. Aebi.

Aus der Firma Parqueterie Emch Grenchen:

sig. Rob. Emch.

Der Heizer der Anlage:

sig. Limacher Jos.

Bemerkung: So weit ging der offizielle Versuch. Es wurde also, wie aus Vorangehegendem herausgeht, in der kurzen Zeit von 12^{1/2} Stunden aus grünem Holz eine gut gedämpfte Ware mit 22% Gewichtsabnahme erzielt, bei einem Brennmaterialaufwand von 42 Rp. pro m³ Holz. Das Resultat des Abblaseprozesses wurde noch dadurch beeinträchtigt, daß man das gedämpfte Holz sofort nach dem Abblasen dem Kessel entnahm, was mit Rücksicht auf der dem Versuch beiwohnenden Herren geschah, deren disponible Zeit eine normale Durchführung des Verfahrens (Auspackung einige Stunden nach dem Abblasen) nicht zuließ. Bei vorschriftsmäßiger Behandlung erzielt man eine Gewichtsabnahme von 30% und mehr.

Im Anschluß an diesen Versuch wurde noch ein neues Schnelltrocknenverfahren ausgeführt, das später veröffentlicht wird. Jedoch dürfen wir den werten Interessenten heute schon verraten, daß die 10 Versuchsstäbe, die dem Verfahren nach getrocknet wurden, am folgenden Morgen (also in 12 Stunden) vollständig getrocknet und dabei total rißfrei dem Apparat entnommen wurden.

per A.-G. Kesselschmiede Richterswil:

sig. Dipl. Ing. P. Martin.

Als Quintessenz des vorangehenden geht nun die epochemachende Errungenschaft auf dem Gebiet der Holzbranche hervor, daß mit dem Martinschen Holzdampf- und Trockenverfahren es heute möglich ist, in 24 Stunden grünes Holz in bestes Industrieholz zu verwandeln.

Elektrische Fernheizung und Haushaltung.

Zu den interessantesten wirtschaftlichen Problemen der Neuzeit zählt die Entwicklung der elektrischen Kraft-erzeugungs- und Übertragungsanlagen, weil sie ausschließlich durch die technischen Fortschritte beeinflusst wurde, welche selbst wieder die Forderungen des modernen Lebens steigerten.

Ursprünglich wurden die elektrischen Kraftanlagen geschaffen, um der Lichtversorgung zu dienen. Es zeigte